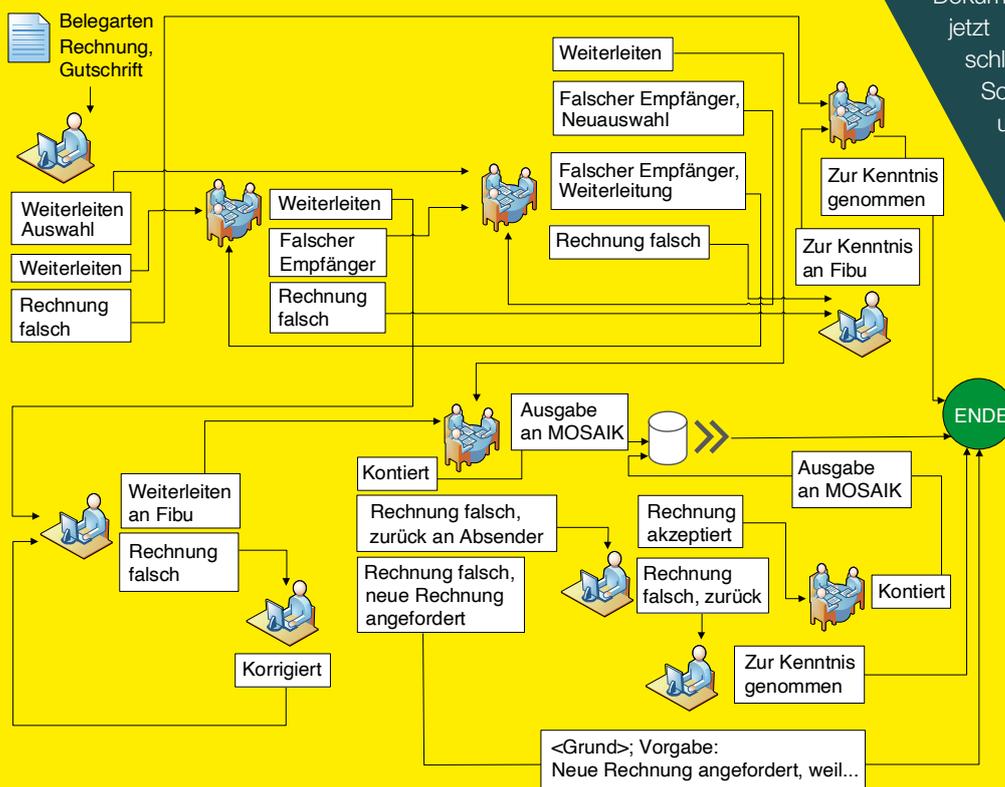


- Haustechnik
- Elektro
- Instandhaltung
- Fußbodenleger
- Gebäudereiniger
- Maurer
- Maler
- Fliesenleger
- Außenisolation
- Hausmeister
- Tischler
- Trockenbauer
- Grünanlagen

Digitalisierung im Bauhandwerk – wir zeigen, wie es funktioniert

Zunehmend digital, vernetzt und papierlos gestaltet sich der Arbeitsalltag in unserer Administration.



RECHNUNGSDURCHLAUF DIGITAL

Die Skizze beschreibt den Weg einer Rechnung vom Eingang bis zur Zahlungsanweisung im Bauhof West – konsequent digital und damit zeitsparend und effizient.

Im Jahr 2018 ging die Bauhof-West-Unternehmensgruppe schrittweise dazu über, nach den Prinzipien des papierlosen Büros zu arbeiten. Deshalb führte zunächst die Bauhof-West Gebäudemanagement GmbH ein Dokumentenmanagementsystem der Fa. Habel, jetzt PROXESS, ein. Nach erfolgreichem Abschluss der Umstellung folgten die beiden Schwesterunternehmen Bauhof West GmbH und Bauhof West Service GmbH. In allen drei Unternehmen werden seitdem alle Eingangrechnungen digital erfasst, bearbeitet und revisionssicher archiviert. „Außerdem geht die Suche nach abgelegten oder archivierten Rechnungen nun blitzschnell“, so Astrid Tränkner, Prokuristin des Unternehmens. Alles was benötigt wird, ist auf den Servern gespeichert und kann im Haus oder mobil abgerufen werden – was die Möglichkeit für die Buchhaltung eröffnet, auch aus dem Homeoffice heraus zu arbeiten.

Fortsetzung auf Seite 2



Liebe Leserinnen und Leser,

auch wir atmeten auf, als dieses so völlig anders geartete Jahr 2020 vorbei war. Den zusätzlichen Herausforderungen durch Covid-19 begegneten alle Mitarbeiter der Bauhof-Gruppe mit Engagement und Verantwortungsbewusstsein, sodass wir unsere wirtschaftlichen Ziele erfüllen und uns eine gute Ausgangsposition für das neue Jahr erarbeiten konnten. Dafür möchte ich mich nochmals bei allen herzlich bedanken.

Dass das Jahr 2021 ebenfalls fordern wird, zeigten gleich die ersten Tage. Ich bin mir aber sicher, dass wir auch das vor uns Liegende gemeinsam meistern werden, indem wir unsere Stärken Qualitätsarbeit, Teamgeist und Kundenorientierung wieder voll zur Geltung bringen – Damit auch 2021 für uns eine Erfolgsgeschichte wird.

Ihr Tobias Oertel

Zunehmend digital, vernetzt und papierlos

Nachgefragt bei: **Astrid Tränkner, Prokuristin**



WAS BRINGT ES UNS?

„Nicht nur, dass wir schränkeweise Papier und teure Archivfläche einsparen, vor allem – und dieser Nutzen wiegt vielleicht noch schwerer – ist der Workflow zur Rechnungsfreigabe und -bearbeitung einfacher, schneller und transparenter geworden.“

Fortsetzung von Seite 1

Eine Option, die vor wenigen Jahren noch gar nicht bestand, aber in heutiger Zeit durchaus erforderlich werden könnte.

Die Digitalisierung hat das Arbeiten in der Buchhaltung verändert. Tränkner ergänzt: „Die Arbeit am Bildschirm mit Tastatur und Maus in einer vorgegebenen Struktur erfordert viel mehr Konzentration und Selbstdisziplin als früher.“ Da ist es gut, dass für jede Mitarbeiterin zwei große Monitore, ein höhenverstellbarer Schreibtisch und auf

Wunsch sogar spezielle ergonomische Mäuse angeschafft wurden. Insgesamt waren und sind es viele Veränderungen im Kleinen, die die Büroarbeit veränderten und verändern. Nicht allein Rechnungsbearbeitung, sondern effizientes Datenmanagement ist die neue Herausforderung. Neue Komponenten dabei sind z. B. die Betreuung der Software, die Datenpflege oder die Rechteverteilung. Im nächsten Schritt ist dann vorgesehen, die Ausgangsrechnungen digital zu erstellen, digital zu versenden und zu archivieren.

WIE GEHT ES WEITER?

„Noch gibt es viele Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen, bevor auch dieser digitale Prozess rund ist und den betrieblichen Alltag so abbildet, dass er die Arbeit erleichtert, vereinfacht und effizienter macht. Denn darum geht es schlussendlich.“



Modern ausgestatteter Konferenzraum im neuen Anbau

Da hat sich zu meiner Freude etwas entwickelt

Antworten von: **Thomas Rehlig, Abteilungsleiter Grünanlagen**



Mehr Grün im Privatbereich anlegen und betreuen – das war das selbst gesteckte Ziel für ihn im Jahr 2020. Was hat sich auf dieser Strecke getan?

Thomas Rehlig: Wir waren dazu in Dresden-Laubegast, Radeburg

und Radeberg unterwegs. Vor Kurzem haben wir für einen privaten Auftraggeber die komplette Außenanlage fertiggestellt. Nachdem ein Haus- und Garagenneubau abgeschlossen war, sind wir angerückt, damit es auch um das Haus herum künftig hübsch aussieht. Dazu wurde eine Stützwand errichtet, eine große Terrasse angelegt und die Bepflanzung vorgenommen. Zusätzlich sind in der Erde noch eine Bewässerungs- und eine Beleuchtungsanlage ver-

legt und installiert worden. Im Ergebnis ist es eine richtig schöne Anlage geworden.

Wir haben gemerkt, dass die Kunden in der Beratung häufig sagen: „Dann machen Sie das gleich mit“, Was ja aus vielerlei Gründen auch richtig ist.

Wie läuft es mit der Weitergabe Ihres Wissens an Ihre Mitarbeiter und die Ausbildung der Azubis?

Thomas Rehlig: Das Gute ist, dass meine Kollegen ihre Arbeit

schon seit vielen Jahren machen und reichlich Erfahrung gesammelt haben. Was ich nun versuche, ist das Gespür für die Pflanze zu verstärken, damit wir neben der Landschaftspflege auch das Gestalterische noch stärker in unsere Arbeit einbringen können. Dafür können wir in der Abteilung noch weitere Leute gebrauchen. Gegenwärtig sind in der Abteilung fünf Mitarbeiter und drei Auszubildende. Das würde ich gern weiter verstärken.

Nach einem guten Jahr

Im Gespräch: **Martin Sanow, Abteilungsleiter Instandhaltung**

Als wir uns Anfang des letzten Jahres über Aha-Erlebnisse unterhielten (Baublatt 54), hatten diese drei Buchstaben noch eine völlig andere Bedeutung als heute.

Lassen Sie uns also über das reden, was in der Zwischenzeit passiert ist und die Arbeit in Ihrer Abteilung verändert hat.

Martin Sanow: Das verlief eigentlich ganz entspannt, es brauchten nur wenige Termine verschoben werden. Das war einerseits in der guten Zusammenarbeit mit der SWG begründet, die ihre Mieter auf die Wartungstermine vorbereitete, indem auf die Notwendigkeit der Wartung hingewiesen und die Regeln für den Termin klar kommuniziert wurden. Die andere Seite der Medaille war, dass unsere Mitarbeiter sehr aufmerksam und rücksichtsvoll auftraten und sich ebenfalls an die Regeln hielten. So sind wir gut, das heißt ohne größere Corona-bedingte Ausfälle durch das Jahr gekommen.

Wie läuft es bei der Leerwohnungsanierung?

Martin Sanow: Für die SEEG Meißen wurden in sechs Wohneinheiten die Bäder altersgerecht umgebaut. Die Badewannen wurden durch Duschen ersetzt, die je nach Gegebenheiten bodengleich oder mit sehr flacher Duschtasse eingebaut wurden.

Generell läuft die Arbeit in der Leerwohnungsanierung für un-

sere Bauleiter Richter und Wolf mit den Rahmenverträgen gut. Nicht zuletzt bekommen wir auch von den Auftraggebern zurückgespiegelt, dass sie mit uns und unserer Arbeit sehr zufrieden sind und weiterhin gern mit uns zusammenarbeiten.



Wartungsarbeiten an einer Industriegroßkesselanlage

Was haben Sie dazugelernt?

Martin Sanow: Nun: Aus Fehlern lernt man. Ich denke, dass ich inzwischen viel tiefer in der Materie drinstecke, stärker auf die Details, die Abläufe und die Rahmenbedingungen achte als noch vor einem Jahr. Ich merke z. B., dass ich mir für die Angebote und Auftragsplanung viel mehr Informationen einhole als früher. Das ermöglicht natürlich genauere Kalkulationen, das „Vorherahnen“ und das Berücksichtigen von Unwägbarkeiten, zumal nicht jede einzelne Baustelle vorab besichtigt werden kann. Außerdem habe ich in den

zurückliegenden Monaten die meisten meiner Kunden und ihren Gebäudebestand kennengelernt und so zumeist genauere Vorstellungen, was wir zu tun haben werden und was von uns erwartet wird. Was ich zudem gern und oft für die Bemusterungen nutze, ist die Zusammenar-

beit mit den regionalen Bauausstattern, mit denen die Kunden von den Vertriebsexperten auf das Beste beraten werden können.

Was war das Schwerste für Sie?

Martin Sanow: Das war und ist, den Überblick über die Abteilung zu behalten. Einerseits ist der laufende Betrieb zu organisieren und sind die erledigten Aufträge nachzuarbeiten. Andererseits flattern jeden Tag fünf bis sieben neue Anfragen ins Büro. Da komme ich mir manchmal vor, wie der Jongleur mit seinen Tellern. Da ist das Gute, dass ich fähige und mitdenkende Mitarbeiter habe.



Womit wir bei der nächsten Frage sind: Worauf sind Sie besonders stolz?

Martin Sanow: Eindeutig: meine Leute, da kann ich meinen sechs Kollegen nur ein großes Kompliment. Und besonders stolz machen mich ihre Selbstständigkeit in der Auftragsabwicklung, ihre Orientierung auf die Lösungen der anstehenden Probleme und die Vorschläge, die sie dazu unterbreiten, und ihre Zuverlässigkeit und Flexibilität, von jetzt auf gleich Prioritäten zu ändern oder Lösungen für verzwickte Situationen zu finden. Ich kann mich eben auf sie verlassen und widme mich im Gegenzug der bestmöglichen Arbeitsvorbereitung.

Und was macht die eigene Weiterbildung?

Martin Sanow: Ich absolviere gegenwärtig mehrere Module meiner Meisterausbildung parallel. Mir war klar, dass das ein ganz schön hartes Brot werden wird. Da bleibt nicht mehr viel Zeit für anderes.



Die Natursteinmauer entstand bei einer Gartenumgestaltung

Wer also zu uns kommen oder bei uns lernen will, ist willkommen. Ich denke, wer sich von den Jugendlichen sowohl für das Bauen als auch für Natur interessiert und in diesem Bereich seine Zukunft sieht, der ist genau richtig. Gerade die Azubis bekommen durch die vielen Lehrgänge, die sie zu absolvieren haben, echtes Handwerkszeug vermittelt – von den Maschinenführerschein über die Pflanzenvermehrung bis hin zur Vermessung.

Wie war für Sie der Wechsel vom Einzelunternehmer zum Abteilungsleiter?

Thomas Rehlig: Nach gut einem Jahr kann ich sagen: gut. Die Arbeit macht meistens Spaß. Mit den Mitarbeitern und Kollegen komme ich gut hin. Ich habe gute Laune, selbst am Montag. Geholfen hat dabei die Unterstützung, die ich von allen erhalten habe. Selber viel gelernt habe ich in der Personalführung und im Umgang mit PC und MOSAIK.

Personalwechsel im Controlling

Marion Schmidt: *Begann ihre Karriere 1992 in der damaligen Bauhof Coswig GmbH.*

Seit 1996 war sie im Bauhof West Mitarbeiterin in der Administration, deren Abteilungsleiterin sie später wurde. Bereits damals wurde das Controlling im Unternehmen aufgebaut.

Im Jahr 2000 erhielt sie Prokura und war seitdem die „Chefcontrollerrin“ der Bauhof-West-Gruppe.

Marion Schmidt



Es ist sicher nicht übertrieben zu schreiben – eine Ära geht mit dem Eintritt in die Altersrente von Marion Schmidt zu Ende. Am 1. Dezember 2020 wechselte Silke Trübsbach auf die Position der Controllerrin.

Was haben Sie am Bauhof West besonders geschätzt?

Marion Schmidt: Da fallen mir spontan zwei Dinge ein, zum einen der Inhalt meiner Arbeit und zum anderen unser Team. Wir hatten im Bauhof West ja schon in den 90ern begonnen, unser eigenes baustellenbezogenes Controlling zu entwickeln. Gemeinsam mit unserem Kaufmännischen Geschäftsführer Herrn Meier entwickelte ich Stück für Stück dafür die Werkzeuge in Excel. Deren Kern bestand und besteht auch noch heute darin, dass zu jeder Baustelle eine eigene kleine Gewinn- und Verlust-Rechnung geführt wird. So kann der Verantwortliche – Bauleiter oder Abteilungsleiter – und die Geschäftsführung sehr genau und vor allem zeitnah ein-

schätzen, wie sich das einzelne Vorhaben entwickelt und ggf. steuernd eingreifen.

Wie fühlen Sie sich jetzt in der neuen Funktion?

Silke Trübsbach: (Lacht) Fragen Sie mich das mal in drei Monaten. Gegenwärtig laufen natürlich die üblichen Arbeiten im Controlling ab, und dann beginnen langsam die Vorarbeiten für den Jahresabschluss. Das ist aber für mich nichts Neues, da wir ja schon viele Jahre eng zusammenarbeiten. Was natürlich demnächst anders sein wird, ist: Jetzt sind wir zwei und man kann sich helfen und fragen oder gemeinsam nach Lösungen suchen. Aber, ich denke, ich bin gut eingearbeitet und vorbereitet und meine Vorgängerin ist ja nicht aus der Welt, sondern hilft in nächster Zeit z. B. beim Jahresabschluss.

Gab es mal die Situation, in der Sie dachten, wie soll ich das bloß schaffen? Und wenn ja, wie wurde das Problem gelöst?



Silke Trübsbach

Silke Trübsbach: *Startete 1994 ihre Ausbildung zur Bürokauffrau in der Administration des Bauhofs West. Nebenbei besetzte sie damals noch den Empfang im damaligen Firmensitz in der Leutewitzer Straße.*

Seit 2006 ist sie Mitarbeiterin Controlling und Rechnungswesen und arbeitet eng mit Marion Schmidt zusammen, zu deren rechter Hand sie sich im Laufe der Zeit entwickelte.

Marion Schmidt: Als wir über den Jahreswechsel 1999/2000 das MOSAIK-Programm einführten. Vor der Aufgabe hatte ich gehörigen Respekt. (Red.: MOSAIK ist eine Handwerker-Software, die digitale Lösungen von der Angebotskalkulation bis zur Abrechnung von Bauprojekten bietet.) Seit dem laufen Kalkulation, Fibu und das gesamte Controlling über dieses Programm. Für den Bauhof West wurden durch den Hersteller noch unternehmensspezifische Anpassungen vorgenommen, sodass wir seit drei Jahren schon dabei sind, am papierlosen Büro zu arbeiten. Wie haben wir das damals geschafft? Das waren lange Tage und kurze Nächte. Aber alle haben gut mitgemacht und ihren Teil beigetragen.

Was gaben Sie Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg?

Marion Schmidt: Meine Nachfolgerin hat sich langfristig und intensiv auf ihre neue Aufgabe vorbereitet. Es gab keine Geheimnisse

zwischen uns, und ich habe mich bemüht, alle meine Erfahrungen weiterzugeben. Auch seitens der Geschäftsführung erhielten wir Unterstützung in dieser Übergabephase. Und zeitlich befristet hatte sie mich ja ohnehin schon vertreten und ihre Sache gut gemacht. Da ist, so denke ich, bei allen das Vertrauen da, dass sie ihre neue Aufgabe packt.

Welche Aufgaben stehen aktuell vor Ihnen?

Silke Trübsbach: Wie schon gesagt, die Monatsabschlüsse laufen und die Vorbereitungsarbeiten für den Jahresabschluss 2020 sind angelaufen.

Was haben Sie sich ab morgen vorgenommen?

Marion Schmidt: Alles das tun, was ich mir schon lange vorgenommen habe und zu kurz gekommen ist: Reisen, Freunde besuchen – wenns denn wieder geht. Aber auch Lesen ... Wir haben einen schönen Garten. Mir wird bestimmt nicht langweilig.

Start ins neue Lehrjahr

Seit 30 Jahren widmet sich die Bauhof West-Gruppe kontinuierlich der Entwicklung des Berufsnachwuchses. Mehr als 200 junge Frauen und Männer erlernten hier bislang einen bauhandwerklichen oder kaufmännischen Beruf. Im Oktober 2020 begannen sieben neue Auszubildende ihre Lehre in vier Gewerken des Unternehmens.

(Reihe 1 v.l.n.r.) Antonia Thomaß (Fliesenleger), Leon Schirrmacher (Maler) und Geschäftsführer Tobias Oertel sowie (Reihe 2 v.l.n.r.) Paul Rudolph (Maler), Leon Wagner (Fliesenleger), Julius Pilz (Maurer), Pascal Förster (Maler), Tim Leibniss (Elektro), nicht auf dem Foto Justin Georgi (Fußbodenleger).

